

Sechs unvergessliche Wochen in *The Queen City*

Sarah Steinsiek

Als Doktorandin am Institut für Germanistik der Universität Duisburg-Essen durfte ich im Rahmen der vom DAAD geförderten Germanistischen Institutspartnerschaft mit der University of Cincinnati vom 16. August bis zum 26. September 2022 in die USA reisen. Ich habe durch diese Kooperation, aber besonders dank meiner Gastgeberin, einer Doktorandin am Department of German Studies an der UC, ihrem Mann und deren zwei Katzen, die in Covington/Kentucky direkt an der Grenze zu Cincinnati/Ohio leben, sechs unvergessliche Wochen erlebt.



Die Grenze zwischen Kentucky und Ohio auf der „Purple People Bridge“



Auf dem Campus der UC

An der UC hatte ich die Möglichkeit, als *visiting grad student* das Seminar „Media Translation“ zu belegen, welches mich besonders interessiert hat, weil ich während meines Master-Studiums an der UDE bereits einen Übersetzungskurs im Fach Anglophone Studies belegt hatte und ich gerne auf das dort Erlernte aufbauen wollte. Im Seminar haben wir unter anderem verschiedene Übersetzungstheorien diskutiert, die Schwierigkeiten beim Übersetzen von Fachtexten aus anderen wissenschaftlichen Disziplinen in Übungen selbst erlebt und reflektiert, über die Besonderheiten von Übersetzungen im Medienkontext mit einem Fokus auf Untertitel in Filmen und Serien gesprochen, und in einem Gastvortrag viel Wissenswertes über *game localization*, also die lokalisierte Übersetzung eines (Computer-)Spiels, bei der dieses nicht nur in die Zielsprache übersetzt, sondern auch kulturell an den Zielmarkt angepasst wird, erfahren. Darüber hinaus durfte ich in Deutsch-Kursen für *undergraduates*, die von *grad students* aus den German Studies unterrichtet werden, hospitieren und so einen Einblick in die Lehre im Bereich Deutsch als Fremdsprache gewinnen. In den DaF-Kursen werden auf interaktive und spielerische Weise grammatische Übungen, beispielsweise zu Fragewörtern oder Präpositionen im Deutschen, mit aktuellen, gesellschaftlich relevanten Themen wie Umweltschutz oder dem Pfandsystem in Deutschland verbunden und so Sprach- und Kulturwissen vermittelt. Aus dem wertschätzenden Umgang zwischen Lehrenden und Lernenden und den abwechslungsreichen Übungen konnte ich Ideen für meine eigene Lehre im Fach Germanistik an der UDE mitnehmen.

Zudem habe ich an verschiedenen Veranstaltungen anderer GIP-Beteiligter teilgenommen. Bei Beate Weidners Workshop „Gesprochene Sprache im DaF-Unterricht“, bei der sie die Vorteile des Einsatzes von authentischen Sprachdaten im DaF-Unterricht erläutert und die „Plattform Gesprochenes Deutsch“ vorgestellt hat, haben wir uns mit den Lehrenden der UC darüber ausgetauscht, inwiefern authentische Sprachdaten schon in ihren Lehrveranstaltungen eingesetzt werden und wie Datenbeispiele und Übungen aus der Plattform in das Lehr-Lern-Material integriert werden könnten. Bei einem Vortrag, den ich am Tag darauf halten durfte, habe ich die Mobile Communication Database (MoCoDa2), ein Korpus zur Erforschung von WhatsApp-Kommunikation, vorgestellt. Im Anschluss haben wir darüber diskutiert, dass auch private internetbasierte Kommunikation über Messaging-Apps als Beispiel authentischen Sprachgebrauchs in Deutschland aufgrund ihrer Gemeinsamkeiten mit gesprochener Alltagskommunikation ein interessanter Unterrichtsgegenstand in DaF-Kursen sein könnte.

Literacies, das Rahmenthema und Motto unserer GIP, habe ich während meines USA-Aufenthalts aus verschiedenen Perspektiven zu beleuchten, reflektieren und diskutieren gelernt. In den Veranstaltungen und Gesprächen mit den Lehrenden des Department of German Studies an der UC, aber besonders auch im Rahmen des Seminars „Media Literacy“ bei der GSA Conference in Houston/Texas vom 15.-18. September, an der ich teilnehmen und auf der ich einen Vortrag zum Thema *digital und data literacy* halten durfte, haben wir verschiedene *literacies* sowie Theorien zu und Ausprägungen von *media literacy* diskutiert. Dabei war vor allem das Aufeinandertreffen von Forschenden aus verschiedenen Disziplinen, unter anderem der Linguistik, der Sprach- und Mediendidaktik und den Literatur- und Medienwissenschaften, inspirierend und gewinnbringend.



Houston, Texas



„Strasse haus“ in Covington, KY

Auch meinen persönlichen Horizont konnte ich durch verschiedene interkulturelle Erfahrungen aus deutsch-amerikanischen Kontakten und Begegnungen erheblich erweitern. In Cincinnati und Umgebung findet man viele (amerikanisierte) deutsche Einflüsse, was sich unter anderem an Straßennamen wie „Main Strasse“ [mem stra:s], Geschäften wie „Strasse Dog“ und Bars wie „Strasse Haus“ in Covington, am Hofbräuhaus in Newport und am Namen des Stadtteils Over-the-Rhine in Cincinnati, einem ehemaligen deutschen Arbeiterviertel, zeigt. In sechs Wochen habe ich die *Greater Cincinnati*-Gegend und ihre gastfreundlichen und herzlichen Menschen kennengelernt und ins Herz geschlossen: bei einer Bootsfahrt auf dem Ohio River, der die Grenze zwischen Kentucky und Ohio darstellt; einer Stadttour mit einem besonderen Fokus auf Geschichte und Entwicklung von

Downtown Cincinnati sowie des Stadtteils Over-the-Rhine und des historisch bedeutenden Findlay Market, des ältesten und letzten noch existierenden öffentlichen Markts in Cincinnati; im Katzencafé in Covington; bei einer Party im 24. Stock eines Hochhauses mit Blick auf das riesige Feuerwerk anlässlich des Labor Days; beim Erkunden der einzigartigen Geschäfte, Bars und Restaurants in Covington, Clifton, Downtown und Over-the-Rhine; bei Ausflügen zu Shopping Malls und zum Freizeitpark Kings Island; bei Baseball-Spielen der Cincinnati Reds und einem Fußballspiel des FC Cincinnati; beim Ohio Renaissance Festival; beim Besuch des *haunted house* „Dent Schoolhouse“ – um nur ein paar Beispiele zu nennen.



Im Reds-Trikot mit meinem *first game certificate*

Cincinnati hat den schönen Spitznamen *Queen City*, welcher nur einer von vielen ist, wirklich verdient. Schon Charles Dickens soll gesagt haben: "Cincinnati is a beautiful city, cheerful, thriving, and animated", was ich nach sechs ereignisreichen Wochen nur bestätigen kann!



Blick von Covington, KY auf Cincinnati, OH und die Roebling Suspension Bridge